

Naassauer Bote

Verantwortlich: Dr. Albert Eder. — Redaktionsdruck u. Verlag des Einburger Druckereibetriebes, G. m. b. H.: J. Eder, Direktor, alle in Einburg.

Mr. 33.

Einburg a. d. Bahn, Donnerstag, den 8. Februar 1917.

48. Jahrgang.

Wilsons vergebliche Aufhebung der Neutralen.

Deutscher Tagesbericht vom 6. Februar.

W. Großes Hauptquartier, 7. Febr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nur in wenigen Abschnitten erhebt sich insofern ungenügender Sicht die Geschichtstätigkeit über das gewöhnliche Maß.

Südwestl. von Senheim griff vormittags eine französische Kompanie nach hartem Feuer an. Sie wurde abgewiesen und ließ mehrere Gefangene in unserer Hand.

Bei erfolgreichen Gefandungsversuchen nahe der Küste, beiderseits der Ärmel, an der Nordfront von Verdun und im Barren-Walde (Lothringen) wurden 60 Gefangene gemacht, drei Maschinengewehre erbeutet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Perenna drangen Stoßtrupps in die feindlichen Linien und leiteten nach Zerkörung von Unterständen mit zwei russischen Offizieren, 50 Mann und 9 Minenwerfern zurück.

Auch an der Bahn Nowel-Lust hatte ein Vorstoß von Stoßtrupps vollen Erfolg. Dort wurden 18 Gefangene und ein Minenwerfer aus den russ. Gräben geholt.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Nordöstlich von Nibeloba schloß sich der Angriff von zwei feindlichen Kompanien.

Secretesgruppe von Radensen.

Pangos Datus und Secretis nahm zeitweilig das Artilleriefeuer zu. Mehrfach kam es zu Vordringensgefechten.

Mazedonische Front.

Im Tiherna-Bogen und auf beiden Barbar. Hier einzelne starke Feuerwechsel bei sonst geringer Geschichtstätigkeit.

Der 1. Generalquartiermeister. Lubendorf.

Bayerns unerschütterliche Bundesstreue.

Die Vorstände der bayerl. Partei der deutschen Abgeordnetenversammlung haben an den König von Bayern und an den Deutschen Kaiser Telegramme erlassen, in denen es heißt, daß die Bayern in unerschütterlicher Bundesstreue den aus aufregenden Kampf fortwährend den eisernen Willen haben, und daß diesem Willen auch das Erbe eines neuen Feindes nicht den geringsten Abbruch tun würde.

Englischer Fliegerangriff auf Brügge.

Eine Frau, 16 belgische Kinder getötet.

W. Berlin, 7. Febr., abends. (Amtlich.) An allen Fronten nur mäßige Geschichtstätigkeit.

Der Angriff eines englischen Fliegergeschwaders auf Brügge fielen durch Treffer in eine Schule eine Frau und 16 belgische Kinder zum Opfer. Militärischer Schaden wurde nicht verursacht.

Die Tätigkeit der Tauchboote.

Osag, 7. Febr. (gl.) Reuter meldet aus London: Der bereits gestern als gesunken gemeldet englische Dampfer „Warley Viding“ hatte 4106 Ton. Inhalt. — Reuter meldet aus London: Das englische Dampfschiff „Horizon“ (4777 T.) ist gesunken. 16 Matrosen wurden gerettet. Das englische Dampfschiff „Fort Adelaide“ ist gesunken. Von 34 Reisenden und der Besatzung wurden 99 Personen von dem Dampfschiff „Melrose“ aus dem Meer aufgefischt. (Die „Fort Adelaide“ hatte 8181 T. Inhalt und gehörte der Common Wealth and Dominion Line in London.) Das russische Dampfschiff „Gereger“ (3512 T.) ist, wie verlautet, gesunken. Das englische Dampfschiff „Wartensals“ (4511 Tonnen) ist gesunken.

Rotterdam, 7. Febr. (WA.) Der Rotterdamse Lloyd erhielt von dem Dampfer „Samarinda“ die drastische Nachricht, daß er 179 Mann von verschiedenen verlassenen Schiffen an Bord hat. Der Dampfer

läuft Bigo an, um die Schiffbrüchigen an Land zu setzen.

Kristiania, 7. Febr. (WA.) Nach einem Telegramm an das Ministerium des Meeres ist der Bergener Dampfer „Odin“, von Barry nach Lissabon unterwegs, am 2. Februar 4 Uhr 20 Meilen nordwestlich von Quessant ohne Warnung(?) versenkt worden. Ein Maschinist und ein Seiger, beide aus Bergen, wurden getötet.

W. London, 7. Febr. Lloyd meldet: Der englische Segler „B-Hford“ (100 Tonnen) ist versenkt worden. — Die norwegische Bark „Lamarna“ (453 Tonnen) soll versenkt worden sein.

W. Bern, 7. Febr. Die franz. Presse meldet, daß die englischen Dampfer „Salmon“ und „Brins“ versenkt worden sind.

Minister Salandra enttäuscht und kriegsmüde?

Aus der Schweiz, 7. Febr. Nach dem Abenteurer hat Salandra gegenüber einem Parlamentarier: „Wir treten alle hinsichtlich der Dauer, der Ausdehnung und der Opfer des Krieges. Das alles war unmöglich voraussetzen. Um einen Ausweg aus dem Dilemma zu finden, dürfen wir nicht von vornherein in einer Verneinung der Friedensmöglichkeit erstarren.“

So sei also Italien längst bereits an Verhandlungsmüde zu werden. Das ist ja ein erschütterndes Zeichen. Die deutschen U-Boote werden der aufkeimenden Erkenntnis fröhlich nachsehen.

Die Volkstimmung in Amerika.

New York, 7. Febr. (gl.) Während die nach England gravitierende Finanzwelt und die sogenannte Gesellschaft, die mit Engländern vermandt ist, sowie die Amerikaner rein englischer Abstammung ihrer Benützung Raum geben über die Wendung der Dinge, sind die Amerikaner gemischten Blutes, ferner die Weiskanten sowie die Mittelstandskreise u. Arbeiter weniger begeistert. Manche Fehlsicht, die in westlichen Legislaturen eingebracht wurden, fordern Wilson auf, möglichst weit zu gehen in den Verbindungen zu einer friedlichen Schlichtung. Auch letzte Nacht wurde eine große Friedensversammlung hier abgehalten. Diesen Tag haben sich gegenüber, daß die englische Propaganda außerordentlich aufgelegt ist u. mit einer Unmasse von Druckschriften, Reden und sonstigen Hilfsmitteln auf das Publikum wirkt.

Die Vorsicht als Amerikas Richtschnur.

Nach einem Rotterdamse Bericht des „D. L.“ führen die Washingtoner Blätter aus, daß Amerika gewissermaßen dieselbe Haltung wie Japan beobachten werde, nur mit dem Unterschied, daß es vermuthlich verstanden werde, keine Schiffe durch das gefährdete Gebiet durch Kriegsschiffe geleiten zu lassen. Man müsse so fast der Times-Korrespondent, dabei bedenken, daß die Ueberlieferung Amerikas von einem Jahrhundert und länger nicht über Nacht vernichtet werden kann. Die Vereinigten Staaten trafen schon eine wichtige Entscheidung dadurch, daß sie sich in die europäischen Angelegenheiten überhaupt einmischten. Aber trotz der Erregung unter den Verbänden und ihrer Erkenntnis, daß der Präsident sich auf ihre Seite stellt, sollte der Verband nicht den Fehler begehen, sich der Erwartung hinzugeben, daß Amerika zu einer Tätigkeit schreiten wird, wie die Verbände es als Folge der Lage betrachten. Abgesehen von der großen Entfernung von dem Kriegsschauplatz ist Amerika sehr unerschrocken im Kriegshandwerk und wenn der Kongo an Vorbereitungen auf lange Zeit hinaus schmächtigt.

Die Vorgänge in Amerika.

Osag, 7. Febr. Reuter meldet aus London: Graf Bernstorff, der gesamte Stab der deutschen Botschaft in Washington und alle deutschen Konsulatsbeamten in den Vereinigten Staaten haben sich am Montag in New York zu Schiff begeben, um in kürzester Ueberfahrt Dänemark zu erreichen.

Der Staatssekretär des Krieges befahl den Ankauf aller nötigen Materialien bis zur Grenze der zur Verfügung gestellten Kredite. Alle drohenden Stationen stehen unter militärischer Kontrolle.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Amtlich gibt man in Washington die stets kleiner werdende Hoffnung auf Frieden immer noch nicht auf. So lange Deutschland nicht zu einer Friedenshandlung schreitet, Man hält es für ein ernstes Zeichen, daß Deutschland die amerikanische Gefangenen von der „Barrowdale“ freiließ,

ferner daß die „Sousatanie“ getarnt worden und die Mannschaft gerettet worden ist. Dagegen wird behauptet, daß Deutschland den verschifften U-Bootkrieg nicht ändern will, und deshalb besteht große Kriegsgefahr. Wilson, so meldet das Blatt ferner, sei fest entschlossen, daß Deutschland, und nicht Amerika, nachgeben müsse.

Amerikanische Meldungen.

Kopenhagen, 7. Febr. (gl.) Eine Londoner Meldung besagt, die deutschen Blätter in New York hätten die Erklärung abgegeben, daß sie sich in erster Linie als Amerikaner betrachteten.

Genf, 7. Febr. (gl.) Französische Blätter melden aus Washington, daß die Einführung der Zensur (?) bevorstehe. — Das militärische Programm der Vereinigten Staaten umfasse nach einem Kabeltelegramm die jährliche Ausbildung einer Armee von 2 Millionen Mann regulären und Miliztruppen und die Einführung der Wehrpflicht sowie den beschleunigten Bau von Panzerkreuzern.

Diese Meldungen aus Nordamerika sind mit großer Vorsicht aufzunehmen, denn die amerikanischen Verichterhalter verstehen es meisterhaft, fälschlich aufzuzeichnen. Am merkwürdigsten kommt uns die Meldung von der jährlichen Aufstellung einer regulären 2 Millionen-Armee vor, weil Nordamerika höchstens über 75 000 stehende Truppen verfügt. Woher sollen da nun für diese Millionen-Armee die Städte, die Offiziere, Unteroffiziere, die Trains und die Artillerie kommen? Daher erscheinen derartige kühne Ankündigungen lediglich als Bluff, mit welchem man vielleicht Anderen schrecken kann, aber nicht den Feldmarschall von Hindenburg und seine sturmerprobten Feldgrauen.

Von der Westfront

wird gemeldet: Wenn man nach den letzten engl. Angriffen urteilen wollte, so scheint es fast als ob die Engländer ihr vertrautes Kampfgebiet zwischen Knere und Somme in aufreißender Teilarbeit „ausbauen“ wollten, so lange der Frost und der nicht spendende Mond ihnen das Vorgehen erleichtert. Die Temperatur ist jetzt nachts mit heftiger Regelmäßigkeit bis auf 20 Grad gesunken, und tagsüber bewegt sie sich zwischen 5 und 15 Grad unter Null. Auch andere Teile der englischen Front waren sehr geschäftig. Patrouillen gingen von und wie vom Feinde vor im Raume zwischen Arrmentieres und Arras. Wichtig erscheint die Feststellung engl. Truppen südlich der Somme, zwischen Placoid und Perleux. Sie besetzen dort, wie ein Vorstoß der Engländer ergab, noch mit den Franzosen gemischt. Die Uebernahme dieser neuen Front, des Angriffsteils gegen Veronne, ist also nicht ganz vollzogen. Der Nordabschnitt von Veronne bis zum Bassinvalde, in dem schon seit einiger Zeit Engländer kämpfen, dürfte nun wohl ganz von ihnen besetzt sein. Bei dieser Gelegenheit sei vermerkt, daß der Chef der englischen Operationskonzepte, Murray, die englische Front mit 100 Kilometer wohl annähernd richtig, die französische Linie mit nur 370 Kilometer aber entschieden zu kurz berechnet hat; wenn nicht ein Druckfehler vorliegt und 570 Kilometer gemeint sind. Denn diese Zahl dürfte ungefähr die Länge der jetzigen französischen Front richtig bezeichnen.

Den englischen Unternehmungen gegenüber treten die der Franzosen aus den letzten Tagen ziemlich zurück. An der Verdunfront war die Artillerie bis nach St. Mihiel in der üblichen Weise tätig. Ein feindlicher Angriffsvorstoß bei Blerne scheiterte gestern bei Beginn.

Ein Protest der nordischen Staaten.

Kopenhagen, 7. Febr. (gl.) Wie ich höre, steht ein formeller Protest der skandinavischen Staaten gegen die deutsche Verschärfung des Tauchbootkrieges bevor.

Stockholm, 7. Febr. (gl.) Die bevorstehende Note an Deutschland über die Verschärfung des Tauchbootkrieges steht angeblich auf dem Boden der an die deutsche und britische Regierung gerichteten gemeinsamen skandinavischen Note vom 16. Februar 1915. Sie bedeutet, wie „Nya Dagbladet“ bemerkt, keine Parteinahme gegenüber dem Kriegsführenden.

W. Stockholm, 7. Febr. Der König von Schweden empfing nach seiner Rückkehr aus Dänemark den deutschen Gesandten von Lucius in Privataudienz.

Rücktritt Protopopows.

Basel, 7. Febr. (gl.) (Sowjettendruck.) Wie das „Journal“ aus Petersburg erfährt, hat Protopopow demissioniert.

Englisches Geleit für die Handels-Dampfer.

Die von England gegen den verschärften Unterseebootkrieg getroffenen Maßnahmen bestehen, wie die „Berlingske Tidende“ meldet, darin, daß alle englischen Dampfer im Sperrgebiet von Kriegsschiffen geleitet werden. Dem Blatt zufolge wurden bereits mehrere englische Dampfer auf der Schelde an der Grenze der Gefährdung von Kriegsschiffen erwartet und unter ihrem Schutz in die Häfen gebracht.

Die ersten Wirkungen.

Nach dem 1. u. 2. Kriegsgeleitquartier wird dem „D. L.“ um 6. Februar gemeldet: Die Wirkung des verschärften U-Bootkrieges auf die militärischen Zufuhren nach Italien beginnt sich bereits empfindlich bemerkbar zu machen. Zahlreiche französische Dampfer sind auf drastischen Gegenbefehl in die Ausgangshäfen zurückgekehrt, ohne die Ladung gelöscht zu haben. Andere können nicht auslaufen, da namentlich die Maschinenanlagen angegriffen der erhöhten Gefahren den Dienstantritt verweigern.

Eine Kaiserkrönung.

Nach einer Wiener Meldung der „Kriegsztg.“ verlautet in Hofkreisen, daß Kaiser Karl gewillt ist, sich in Österreich zum Kaiser krönen zu lassen. Die darauf bezügliche Verordnung, die auf einem Patent aus dem Jahre 1804 beruht, soll Ende dieses Monats erscheinen.

Explosion auf einem französischen Schiff.

W. Genf, 7. Febr. An Bord eines in einem französischen Hafen verankerten vom „Welt Journal“ nicht näher bezeichneten Schiffes erfolgte eine Explosion der Ladung, die aus Kriegsmaterial bestand; 12 Mann wurden schwer verletzt.

Italiens Kohlennot.

W. Lugano, 7. Febr. Corriere della Sera“ bemerkt die Unfähigkeit der italienischen Regierung, durch die man nur noch für weniger als einen Monat mit Kohlen versehen sei. Nur der fünfte Teil einer englischen Kohlenladung, die von Gibraltar unter dem Geleit von Torpedobooten abfuhr, ist nach Italien gelangt.

Eine diplomatische Niederlage Wilsons.

Berlin, 7. Febr. Nach den Antworten der neutralen europäischen Staaten auf Wilsons Note, in der sie einfach zum Anschluß an keine Politik aufforderte, nicht erfolgt und können auch nicht erfolgt sein, denn die Wilsonsche Note ist erst gestern in den neutralen Hauptstädten überreicht worden. Aber wie die Antwort lautet wird, steht schon fest. Die bisher aus diesen Staaten vorliegenden Äußerungen der öffentlichen Meinung und auch solcher Politiker und Staatsmänner, denen man bisher eher eine Einseitigkeit zur Entente zuschreiben durfte, lassen keinen Zweifel, daß die Einladung des Präsidenten der Vereinigten Staaten abgelehnt wird. In höflicher Form natürlich, aber, wie man aus der Presse entnehmen darf, mit einer scharfen Begründung, die bei aller Höflichkeit doch den Präsidenten belehrt, daß er auf der hohen Warte, von der aus er zur Welt zu sprechen sich gewöhnt hat, die Verhältnisse „aus mindestens der europäischen Welt nicht richtig sieht, und daß er von den neutralen Staaten Europas etwas verlangt hat, was ihren Interessen und ebenso einer ehrlich aufgestellten neutralen Politik widersprechen und diese Länder auch unter Umständen gefährden würde.“

Ein Erdbeben in Ostasien.

Ein Teil von Kamtschatka im Meer verschwunden. Stockholm, 7. Febr. (gl.) Nach einer Meldung aus Petersburg ereignete sich am 30. Januar im nördlichsten Ostasien ein furchtbares Erdbeben. Man nimmt an, daß ein großer Teil von Kamtschatka im Meer verschwunden ist. Der Seismograph in Kufowo war fünf Stunden in Tätigkeit und wies schließlich eine Verschiebung von 5,8 Millimeter auf. Bei der Katastrophe von Messina zeigte er nur eine Verschiebung von 1 Millimeter. Die Entfernung nach Kamtschatka ist dreimal so groß.

Rußland.

Ein Regierungsausschuß neben der Regierung. W. Petersburg, 7. Febr. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur hat der Zar am 25. Januar angeordnet, daß zur Beratung der politischen Fragen eine Sonderkommission unter dem Vorsitz des Ministerspräsidenten gebildet werden soll, der die Minister des Krieges, des Innern, des Meeres und der Finanzen, der Generalstaatssekretär, die Präsidenten der Kammer und des Staatsrates und einige besonders benannte Persönlichkeiten angehören sollen.

Deutschlands sogenannte „Schuld“ und Strafe.

Was sie mit uns vorhaben.

Für England ist der Krieg ein kaltes Geschäft. Die gewalttätige Verdrängung des letzten Konkurrenten Deutschland aus dem friedlichen Wettbewerb unter den Völkern ist Englands hauptsächlichster Kriegsziel. Von Gewissensbissen bei der Wahl der Mittel ist das englische Gemüt nicht beunruhigt. Der England bei der Erreichung seiner selbststichtigen Ziele hindernd im Wege steht, dem gilt ein rücksichtsloser Kampf mit allen Mitteln der Gewalt und Hinterlist, der Lüge und Verleumdung. Die politische Geschichte Englands hat es bewiesen, und die Geschicke dieses von ihm entfachten Weltbrandes zeugen's aufs neue. Unseres deutschen Kaisers Mahnruf: „Völker Europas, wahret eure heiligsten Güter!“ heißt ins Englische so: Briten, sucht eure Sterlinge zu vermehren! Auf Deutschlands Kosten natürlich. „An dem Tage, an dem Deutschland vernichtet ist, wird jeder Engländer um so viel reicher geworden sein!“ Damit wurde den Briten der Krieg schmackhaft gemacht. Wir Deutschen aber wollen uns unsere nationalen und wirtschaftlichen Errungenschaften — in jahrzehntelangen eifrigen Kämpfen erlitten — und unsere geistigen und kulturellen Werte — in nimmermüdernder Erziehung unserer Dichter und Denker unverwundbar eingegraben in das Bewusstsein des Volkes — nicht von rohen Mammonfressern rauben lassen. Durch Eisen nicht und nicht durch Dünkel! Das ist unsere „Schuld“, das das deutsche „Verbrechen“ in den Augen der macht- und geldgierigen Briten, die sich zu den Herren der Welt gehören glauben. Was der Waffenkampf der ziffernmäßigen Uebermacht Englands und seiner blindwütigen Wirtschaffskämpfer gegen Deutschlands tapfere Armeen nicht vermocht, das will der Fehdeverwand erreichen durch den Wirtschaftskrieg durch den Boykott, der über den Krieg der Kanonen hinaus dauern soll bis in unabsehbare Zeiten.

Mit der denkbar brutalsten Offenbrigkeit hat das Strafmittel, das man jenseits des Kanals dem Deutschen Reich für sein angebliches „Verbrechen“ gegen die Allmacht Englands zugedacht hat, der englische Abgeordnete Alfred Wigland in der Handelskammer der „Times“ gekennzeichnet. „In neutralen Staaten, denen von dem „Strafgericht“ Deutschlands so verlockende popperne Versprechungen gemacht werden, und allen denen im Deutschen Reich selbst, die auch jetzt noch den Ernst der Stunde nicht in seiner vollen Größe begreifen haben sollten, dürfen jene ungläubigen Annahmen des englischen Parlamentarismus nicht unbekannt bleiben.“

Wigland geht aus von der im englischen Unterhaus tätige getrennten Entschiedenheit und Einseitigkeit (1) in den Anschauungen, wonach noch englischer Auffassung „Deutschland niemals wieder sein Haupt während der nächsten Jahrzehnte erheben“ dürfe. Er versteht zwar nicht die „Schwärmereien“ für ein bestimmtes und entschlossenes Vorgehen, aber als englischer „Geschäftsmann“ ist Wigland nicht in Verlegenheit um Vorschläge, wie man die „wirtschaftliche Bestrafung Deutschlands“ für die „verderblichen Taten“ durchzuführen könnte. Eine Kriegsentzifferung in diesem Sinne, so notwendig ihm eine solche Strafe erscheint, würde „doch nicht von der großen Masse des deutschen Volkes genügend empfunden werden.“ Auch die in England am weitesten verbreitete Anschauung, daß man nach dem Kriege die Einfuhr aller Waren aus Deutschland verbieten solle, sei irrig. Ja, ein solches Verbot würde in hohem Grade nutzlos. Denn man würde sehr bald merken, daß die deutschen Fabriken stillstehen im neutralen Ausland errichten, und wie sehr auch die englische Zollverwaltung bei der Verhinderung der Warenzufuhr aus neutralen Ländern verfahren möge, so wäre es doch unmöglich, Vorschriften zu erlassen, durch die in wirksamer Weise der deutsche Außenhandel getroffen werden könnte.

Wenn nun England von dem absoluten Einfuhrverbot für deutsche Waren als zwecklos absieht und dafür die Wirkung von Sanktionen ins Auge faßt, so liegt die gleiche Schwärmerei vor, denn „Deutschland und Österreich erzeugen an so viele andere Staaten, daß ein Zolltarif gegen Deutschland bei weitem nicht so wirksam sein werde, wie viele glauben.“ Auch eine unterschiedliche zolltarifliche Behandlung der deutschen und der neutralen Waren würde die deutschen Interessen nicht verbieten, dem letzten Käufer den Ursprung der Ware zu verschleiern. Daher erscheint es Wigland notwendig, „alle neutralen Länder zolltariflich ebenso wie die feindlichen Länder zu behandeln.“ Die Neutralen hätten auch kein Recht, sich darüber zu beschlagen, wenn ihnen nach dem Kriege ihre industrielle Beschäftigung fortgenommen wird, um sie den Arbeitern in den Ländern der Verbündeten zu übergeben, denn sie hätten ja „ruhig beiseite gehalten“ und nicht dabei mitgewirkt, die „wilde Unmenslichkeit der Waffen niederzuringen!“

Eine weitere Quelle für die Bestrafung Deutschlands ergebe sich aus Grund der Seefahrtspolitik: „Die Freiheit der Meere gehört zweifellos zu den Grundrechten jeder zivilisierten Nation, und es ist die heiligste Tat der zivilisierten Nation, gewissermaßen, daß sie mit Hilfe ihrer Flotte sich selbst dieses Recht sichern.“ Also muß die Anerkennung aller Rechte für die Schiffe unter deutscher Flagge eine jener Handelsverpflichtungen sein, die man in der Strafrechtung für die Mittelstaaten nicht vergessen darf. Der Richter empfinde häufig eine Vorstellung von dem Rechten und von dem Unrecht, das sein Richteramt auf den Verbrecher ausüben wird, aber „sein menschliches Gefühl darf sein Urteil nicht beherrschen.“ Ähnlich würden die Regierungen der Alliierten einen Richterstuhl bilden, von dem aus sie nicht den Kaiser, sondern die ganze deutsche Nation vornehmen werden, um über sie ein Urteil auszusprechen.

Dieses Urteil muß gegen 70 Millionen Menschen erfolgen, einschließlich der jungen Kinder, die nicht mit dem Kriege zu tun haben. Wie aber der Richter bei der Verurteilung eines Mannes in Wahrheit auch ungläubige Kinder befragt, so wird dieser größte und höchste Gerichtshof nur dann ein gerechtes Urteil fällen können, wenn die deutschen Männer alle jenes Urteil verstehen und damit auch jene Bevölkerungsklassen getroffen werden, die zu Deutschlands Männern als zu ihrem Schatz und Recht angeliebt haben.

Wigland geht in seiner ungläubigen Unverfrorenheit so weit, dieses Deutschland zugedachte Schicksal mit dem dunkelsten Kapitel der englischen Geschichte, mit dem eintägigen nationalen Todeskampf von 1846 vergleicht, der ebenso groß war und so viele Bevölkerungskreise traf: mit dem Todeskampf Japans, der infolge eines Urteilspruches eintrat, den die englische Regierung 1846 über das unglückliche Japan verhängt hat. Dabei war „in jenem Falle kein Verbrechen begangen worden“,

gesteht Wigland selbst ein. „Sollte man Deutschland etwa besser behandeln, als man einst Japan behandelte?“

Und dann bespricht der englische Abgeordnete im einzelnen die nach seiner Meinung notwendigen Maßnahmen des Strafvollzugs des verbrecherischen Deutschland:

„Um diesen Urteilsspruch durchzuführen, würde eine Besatzungssarmee notwendig sein, aber das würde notwendig auch der Fall sein, wenn nur eine Entschädigung in Geld verlangt würde.“

Man sollte Deutschland zwingen, seinen Weizen zu alle Fälle für Nahrungsmittel aufzubewahren, dann würde der russisch-sibirische Wettbewerb den deutschen Landwirt völlig ruinieren.

Wenige Leute in England wissen, daß Deutschland ein größtes Eisenproduktionsgebiet verlieren würde, wenn Eisenerz und Leihminen Frankreich zurückgegeben würden. Es mag auch notwendig sein, in den Friedensvertrag die Bestimmung aufzunehmen, daß Frankreich abgabefrei Kohle durch Lothringen nach dem Rhein versenden kann und daß der Rhein zu einer freien Wasserstraße für alle Nationen werde.

Bei der freien Einfuhr für alle Nahrungsmittel müßten die deutschen Landwirte ihre Arbeiter entlassen und ähnlich wie früher die Irlands (1) das Meerland in ausgebeutete Weideweiler umwandeln. Dadurch würde Deutschland hauptsächlich wieder zu einem reinen Agrarstaat werden, und es würde dann nur die Hälfte seiner gegenwärtigen Bevölkerung ernähren können. Ebenso wie früher in Irland könnte dann ein kleiner Landbesitzer mit seiner Familie unter den neuen Verhältnissen nur die Hälfte seiner Kinder großziehen, und die übrigen müßten dann eben auswandern.

Deutschlands Einfuhrgebiet in der Welt und im Weltmarkt, das auf seiner Eisen- und Stahlindustrie beruht, würde dadurch völlig eingeschränkt werden. Der deutsche Arbeitsmarkt würde so überflutet werden, daß die Löhne fallen würden und daß die halbe deutsche Bevölkerung zur Auswanderung gezwungen wäre.

Das gleiche Ergebnis könnte auch durch die Auslieferung von Ausfuhrzöllen erreicht werden, wodurch auch gleichzeitig eine Art Kriegsentzifferung für die Verbündeten erreicht würde und die Einfuhr der deutschen Industrie sehr stark beeinträchtigt würde.

Wie man sieht, gibt sich der englische Abgeordnete mit Kleinigkeiten nicht ab. Nur die Punkte sind zu scheiden. Wir können aber im Grunde dankbar sein für diese offenerzogene Enthüllung der wirtschaftlichen Kriegsziele Englands gegen Deutschland. Zur wirtschaftlichen Verwüstung und Aufstellung in „germanische Völker“ kommt die planmäßige Vernichtung von Deutschlands Landwirtschaft und Gewerbe, Handel und Industrie, die Ausbreitung der Hälfte des deutschen Volkes in die Irlande. Aber nun noch nicht einleitet, daß es für alle um alles geht, um Leben und Ehre, Volk und Vaterland, dem ist nicht zu helfen.

Unsere Truppen haben über 50 feindliche Festungen erstickt; ein Gebiet erobert, größer als das ganze Deutsche Reich; mehr als 3 Millionen Gefangene sind innerhalb unserer Grenzen; 4 Könige, die sich von England befanden unsere Feinde angeschlossen, sind aus ihren Ländern gejagt; die deutschen Bahnen wehen über Belgien und über den reichen Gebieten Ost- und Nordfrankreichs; Aurland, Litauen, Polen und Moldanien sind in unserer Hand; Rumänien, Serbien und Montenegro in unserer Hand. Gibt es demgegenüber eine bodenlosere Frechheit als diese Sprache der englischen Kriegsziele?

Darum kann es nur eine Antwort geben: Wir müssen zu Stahl werden, unter Einwirkung aller unsere Waffen weiterkämpfen, um den Sieg zu erzwingen und den Frieden zu erzwingen. Einweg mit aller Vertrauenslosigkeit und Verächtlichkeit! Es geht um's Ganze! Die Annahme unserer Feinde muß unsern Willen zum Siege stärken, unsere Entschlossenheit zum Durchhalten, zum Ertragen überwindlicher Mühe gegenwärtiger Tage, um die ewigen Räte der Zukunft zu verhüten. Die Geschichte soll einmal von uns Deutschen künden: Die große Zeit hat ein würdiges Geschlecht gefunden!

Die Kriegsergebnisse der letzten Woche.

Abgeschlossen am 1. Februar.

Trotz strenger Kälte und zeitweiligen Schneefalles ist die Westfront auch in der abgelaufenen Woche durch Artilleriefeuer und Patrouillenunternehmungen dauernd in Bewegung geblieben. Der ungeduldige Unternehmungsgeist unserer Truppen betätigte sich fortgesetzt in Vorstößen kleinerer Abteilungen, die zum größten Teil mit einem Erfolg endigten. Zu größeren Gefechten kam es am Westufer der Maas, wo unsere Truppen am 25. Jan. einen französischen Graben auf der vielmilitarischen Höhe 304 in einer Breite von 1000 Meter stürmten und trotz wiederholter Tag und Nacht heftig angelegter Gegenangriffe behaupteten. Auch in der Somme, auf der Combres-Höhe nördl. St. Mihiel drangen unsere Aufklärungstruppen erfolgreich in die französischen Gräben ein.

In den Vogesen war vor allem der durch den Hauptmann von Hartmannsweiler-Ropf geführte Patrouillenvorstöße. Ebenso erging es nördlich von diesem wichtigen Stützpunkt deutsche Erkundungsabteilungen in Vorstößen in der Gegend von Rodovillers und Reintrey Einbildung in die französischen Stellungen. Auch in der Champagne zwischen Soissons und Reims haben wir vorgeführt.

Während die Franzosen im wesentlichen von Infanterieunternehmungen abblieben und sich auf Artilleriefeuer beschränkten, war auf der engl. Front der Patrouilleneinsatz äußerst rege. Es sprechen bei dieser verschiedenen Tätigkeit sowohl taktische Ausbildung, als auch ganz besonders der Volkscharakter mit. Der Engländer liebt es, aus seinen Gräben vorzustößen und dem Gegner seine Zeit der Ruhe zu lassen, der Franzose lauert gern hinter seinen sicheren Verhauungen, läßt den Gegner herankommen, und wenn er schon zum Angriff schreitet, muß eine gute Artillerievorbereitung vorangehen sein. Das Ziel der englischen Unternehmungen war in erster Linie die Eroberung zwischen Armentières und Arras, ihre beliebtesten Angriffspunkte südlich des Kanals La Bassée, westlich Fromelles und in Gegend Neuville-St. Vaast. Eine etwas größere Aktion (sahen nördlich der Somme, in Gegend von Re Transloy beabsichtigt gewesen zu sein, wo es ihnen auch gelang, in einem kleinen Teil unserer vordersten Gräben einzudringen. Aber schon am folgenden Tage haben unsere Truppen südwestlich des Städtchens einen englischen Posten auf. So scheint auch dieser anfängliche Erfolg nicht von Dauer gewesen zu sein.

Im Osten herrscht an der ganzen Front von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer strenge Kälte, die jedoch den kriegerischen Willen nicht sonderlich hemmt. Nur die Artillerietätigkeit ist bei Schneestürmen und unangenehmem Wetter zeitweilig behindert. Unsere Truppen haben, trotzdem die Kälte bis auf 25 Grad Fähr, ihre alten Stellungen beiderseits des Kaffasses und südlich des Tirul-

Summes vollkommen wieder zurückerobert. Die russische Unternehmung gegen Mitau, für die die Russen mehrere Divisionen angesetzt hatten, darf als völlig gescheitert betrachtet werden. Trotzdem der Feind erhebliche Verstärkungen heranzuführen und sich in heftigen Angriffen erschöpfte, gelang es ihm nicht, unsere Truppen wieder zurückzudrängen. Neben einer erheblichen Zahl von Gefangenen (gegen 5000 Mann), unter denen sich mehrere höhere Offiziere befanden, haben die Russen hohe blutige Verluste erlitten. Die russische Niederlage war, geht aus einer Mitteilung des russischen Berichts vom 28. Jan. hervor, wonach bei einem Gegenangriff am Tirul-Sumpf der Feldgeistliche eines Regiments, nachdem alle Offiziere kampfunfähig geworden waren, persönlich an die Spitze der Angreifenden trat, um sie vorzuführen. Es ist dies ein unwillkürliches Zeugnis für die russische Verlierer.

An der Elota Ripa (Goldflisa), in der Gegend von Orzgan haben die bewährten Truppen des XV. osmanischen Korps beständig russ. Angriffe abgewehrt. Wo es den Russen gelungen war, in die Stellungen unserer Verbündeten einzudringen, wurden sie von ihnen in raschem Gegenstoß herausgeworfen und mußten eine Anzahl Gefangener zurücklassen.

Auch in Mesopotamien-Koschnitt haben die Russen erneute Angriffe mit starken Kräften versucht, jedoch sich in der Schlacht veranlaßt haben, ihre Verteidigungslinie nicht an der östlichen Ufer der Tigris heranzuziehen. Der russ. Versuch jedoch, auf die Mesopotamien durchzustoßen, mißlang; trotz dreimaliger heftiger Angriffe wurde nur ein Stützpunkt von unseren Verbündeten geräumt.

In Bagdadonien haben sowohl wir, wie unsere bulgarischen Verbündeten das Vorgehen der Entente-front ständig in Atem gehalten. In der Struma-Niederung, im Moglena-Gebirge und im Tscherna-Bogen haben unsere Geschütze gebrüllt und unsere Patrouillen den Feind unablässig angegriffen. Bis gegen Striba, südlich des Tschirva-See, sind unsere Patrouillen vorgedrungen, im Tscherna-Bogen sind jetzt auch Italiener in die früher von den Serben besetzten Stellungen eingerückt, denn deutsche Gräben haben auf einer Streife Vertreter unserer ehemaligen Verbündeten gefangen genommen.

Von der Tigrisfront in Mesopotamien melden die Engländer in der abgelaufenen Woche große Erfolge westlich und östlich von Kut el Amara, auf dem rechten Tigris-Ufer. Nun, nachdem auch die türkischen Nachschubtruppen sich, schürmten diese vermeintlichen Erfolge merklich zusammen. Zwar hatten die Engländer die Tschirva-Stellung, die sich östlich von Kut el Amara am Tigris entlang zieht, hart mit Artilleriefeuer belegt, und es gelang ihnen, in geringer Nähe Gelände zu gewinnen. Vielen Gewinn mußte der Engländer mit 2000 Toten bezahlen, die auf geringer Breite vor der türkischen Front lagen. Am folgenden Tage wurde der englische Angriff erneuert, aber diesmal vollständig abgelenkt. Türkische Erkundungsabteilungen drangen darauf bis zur zweiten feindlichen Linie durch, zerstörten Drahtverhaue u. Telephonleitungen. Der Gegner machte zwar in den nächsten Tagen noch einige schwache Angriffsvorstöße, die aber in keiner Weise zur Entfaltung gelangen konnten.

Mit dem Einsetzen des uneingeschränkten U-Bootkrieges sind wir in einen neuen entscheidenden Abschnitt des Weltkrieges getreten und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die machtvolle Anwendung der stärksten Waffen unserer Marine auch die höchsten Anforderungen an den Angriffsgewalt und die Widerstandskraft unserer Flotte stellen wird. Mit der größten Erbitterung wird der Gegner jetzt auch zu Land die Entscheidung suchen, aber das Wort des Feldmarschalls Hindenburg: „Unsere Front steht auf allen Seiten fest. Wir haben überall die nötigen Reserven. Die Stimmung der Truppen ist gut und unverwundlich“, dieses Wort wird nicht nur Verwahrung in die Herzen der Seemanns geben, sondern unsere Front zu den stärksten Leistungen entflammen. Jeder einzelne wird leidenschaftlich von dem hohen Gefühl durchdrungen sein, Deutschlands größte Zeit zu erleben, und nicht nur zu erleben, sondern in dieser größten Zeit eine schaffende Kraft zu sein. Unsere Feinde werden die Schärfe des prophetischen Wortes Ernst von Wildenbrunn erfahren: „Weh dem, der an's schneidende Eisen rührt.“

Hamburgische Dampfer in Amerika und amerikanische Handelsunternehmungen in Hamburg.

Hamburg, 6. Febr. Die Nachrichten über die Beschlagnahme der deutschen Handelschiffe in nordamerikanischen Häfen werfen die Frage auf, um welchen Raumgehalt es sich dabei indessen handeln dürfte. Diese Frage läßt sich im Augenblick nicht erschöpfend beantworten. Von der Hamburg-Amerika-Linie und von dem Norddeutschen Lloyd kommen Schiffe von zusammen rund 365 000 Bruttoregistertonnen in Betracht. Die größten dieser Dampfer sind: Vaterland, Amerika, Präsident Lincoln, Präsident Grant, Cincinnati, Vulgaris, Hamburg, alles Schiffe der Hamburg Amerika-Linie, zwischen 55 000 und 10 000 T.; ferner nachgehende Dampfer des Norddeutschen Lloyds, zwischen 25 600 u. 10 000 Tonnen: George Washington, Kronprinzessin Cecilie, Kaiser Wilhelm II., Großer Kurfürst, Barbarossa, Prinzessin Irene und Rhein. Im ganzen sind es 21 Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie und elf des Norddeutschen Lloyds, darunter einige Hilfskreuzer. Außerdem liegen drüben noch Dampfer kleinerer Reedereien.

Empfindlich betroffen von den Schritten der amerikanischen Regierung wird eine Reihe amerikanischer Firmen, die in Deutschland bisher ihren Geschäften nachgegangen sind. Wie sich die Verhältnisse weiter für diese Häuser gestalten werden, läßt sich heute noch nicht übersehen. In Hamburg gibt es eine Reihe von Aktiengesellschaften, die teils in sehr enger Verbindung zu den amerikanischen Stammbauern stehen, wie die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, die dem Rockefeller-Trust nahesteht, und die Singer Company Aktiengesellschaft, die zwar eine selbständige deutsche Gesellschaft ist, aber doch auch in enger Ver-

Was geschah vor einem Jahre?

9. Februar. Deutscher Erfolg bei Wimp. König Ferdinand von Bulgarien im Deutschen Quartier.

ziehung zu ihrer New Yorker Firma steht; teils sind diese Gesellschaften auch ganz in amerikan. Besitz. Außer den beiden genannten Firmen führen die Hamburger Nachrichten noch folgende amerikanische Häuser an: The American Trading Co., Deutsche Petroleum Oil Comp., Emil Sebel Comp. (Zweigniederlassung des New York. Hauses), General Roofing Manufacturing Co. (Stammhaus zu Cincinnati of East, St. Louis), The Keystone Watch Case Co. (Stammhaus in Philadelphia), New England Sailing Comp., European Boat Office, Chief. A. Schieren Comp. (Stammhaus in New York), Steinweg und Sons, Swift Packing Comp., United Export Comp., Udolfo Wolfe u. Co., Hale and Town Limtd. Außerdem gibt es noch einige kleinere Gesellschaften mit beschränkter Haftung amerikanischer Ursprungs. Ob und inwieweit die amerikanischen Häuser sich in Deutschland weiter betätigen können, bleibt abzuwarten.

Die Beschlagnahme der deutschen Schiffe.

Naag, 6. Febr. (H.) Reuter meldet aus New York: Die Ueberführung der Mannschaften von deutschen und österreichischen Schiffen, die im Hafen von New York liegen, nach der Einwanderungsstation auf Ellis Island hat angefangen. 19 Mann sind bereits an Bord eines der deutschen Schiffe zu Bordeten gebracht worden.

Reuter meldet aus Washington: Als die Berichte, daß an verschiedenen Stellen die Behörden deutsche Schiffe in Verhaft genommen hatten, Wilson gezeigt wurden, sagte der Präsident: „Wir werden nichts tun, worauf wir nicht vollkommenes Recht haben. Wir werden nur nach Prinzipien handeln und nicht nach dem, was uns dienlich ist.“ Wilson hat eine Proklamation ausgesprochen, worin er auf Grund des Seeschiffahrtsgesetzes die Uebertragung von Schiffen durch amerikanische Reeder an Untertanen anderer Länder verbietet. Die Proklamation erklärt, daß ein Rotzschiff eingetreten sei, und daß viele amerikanische Reeder ihre Schiffe auf fremde Register überschrieben hätten, von wo sie nicht zurückgekauft werden können.

Reuter meldet aus Boston: Der Verarmung der „Kronprinzessin Cecilie“ ist an Bord anderer Schiffe in dem Hafen überführt worden.

Reuter meldet aus Washington: Ein Telegramm aus Manila meldet, daß drei deutsche Schiffe, darunter die „Kronprinzessin Alice“ zu Cebu in Gomboang beschlagnahmt seien. Die Beschlagnahme wurde durch Offiziere der Marine ausgeführt auf Geheiß der Holländer, die die Verluste, deutsche Schiffe in den Häfen der Philippinen zu vernichten, als unwillkürliche und ungelegliche Handlung ansehen.

In den Häfen Amerikas.

Schweiz, Grenz, 6. Febr. Dem Verner „Bund“ zufolge meldet Sadow aus New York, daß an Bord aller deutschen in den Häfen der Vereinigten Staaten liegenden Schiffe eine Polizeiwache aufgestellt worden sei.

Gleichzeitig soll laut „Zürich Post“ der „Corriere della Sera“ über London aus New York melden, der Befehlung des deutschen Seemannsdampfers „George Washington“ sei es trotz der Verweigerung gelungen, die Schiffsmaschinen bis zur Unbrauchbarkeit zu zerstören.

Aus „Basel. Nachr.“ meldet Sadow aus Washington: Die Regierung prüft gegen die Frage des Geleites der amerikanischen Schiffe durch die Sperrzone.

Korbische Zusammenkunft.

W.B. Kopenhagen, 5. Febr. Der König von Schweden ist heute mittig hier zu einem Privatbesuch beim König von Dänemark eingetroffen. Die Abreise erfolgt morgen.

Ruhige Stimmung in Schweden.

Stockholm, 5. Febr. In Schweden ist man angesichts der besorgten über den deutschen U-Bootkrieg mehrheitlich ziemlich ruhig. Heute verbreiten die Zeitungen die Nachricht, daß die Vorräte an Reis und Kaffee bis zum Frühjahr reichen werden. Die Hauptfrage ist augenblicklich, daß viele Seeleute durch Einstellen der Rekruten arbeitslos werden. Im übrigen fordern fahrende Händler, wie Kleinhändler und Bessie Tagelader, daß auch den skandinavischen Ländern wie Holland und Amerika eine Verbindung mit England hergestellt werden solle.

Deutschland.

* 1500 jüdische Offiziere. In einer Versammlung des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens wurde mitgeteilt, daß in Preußen etwa 850 Juden, im ganzen Reich etwa 1500 Juden zu Offizieren befördert worden sind.

* Für die Reichstags-Verfassung in Helsen ist an Stelle des auf dem Felde der Ehre gefallenen Abgeordneten von Redung Graf v. Bernstorff-Neuhagen als Kandidat der deutschen-hannoverschen Partei aufgestellt worden.

* Die Ernährungsfrage in Bayern. München, 6. Febr. Im Finanzministerium der Abgeordnetenversammlung erklärte der Minister des Innern v. Bretschneider, daß die Verhältnisse bezüglich des Brotgetreides noch nicht ganz so übersehen seien, jedenfalls aber eine Ueberwälzung der Ertragssteuern angenommen werden müsse. Einen Ausgleich bieten die Ergebnisse der Getreide- und Futterernte. Eine Einschränkung des Bierkontingents in Bayern auf 30 Prozent erlaube unvermeidlich. Günstig sei unsere Lage im Viehbestand. Im Frühjahr sei deshalb jedenfalls mit einer erheblichen Erhöhung der Fleischration zu rechnen. Mit Zuversicht dürfe trotz des weniger guten Standes der Versorgung mit Milch und Eiern damit gerechnet werden, daß wir bei Sparlichkeit und Einschränkung ausreichen. Der Fremdenverkehr in Bayern könne nur aufrechterhalten werden, wenn die anderen Bundesstaaten Erfolg für das an Fremde Abgegebene leisten.

Lokales.

Limburg, 8. Februar.

— **Veranstaltungen.** Die beiden Töchter des ...

— **Das Eiserne Kreuz.** Der ...

— **Witterungsbericht.** In Sicht ...

— **Das Eis der Rahn.** ...

— **Es ist wiederholt darüber klage** ...

— **Einen Lichtbilder-Vortrag** wird ...

Provinzielles.

— **Dies, 7. Febr.** ...

— **Wiedertiefenbach, 7. Febr.** ...

— **Wiedertiefenbach, 7. Febr.** ...

— **Wiedertiefenbach, 7. Febr.** ...

— **Wiedertiefenbach, 7. Febr.** ...

— **Wiedertiefenbach, 7. Febr.** ...

— **Wiedertiefenbach, 7. Febr.** ...

— **Wiedertiefenbach, 7. Febr.** ...

— **Wiedertiefenbach, 7. Febr.** ...

— **Wiedertiefenbach, 7. Febr.** ...

— **Wiedertiefenbach, 7. Febr.** ...

— **Wiedertiefenbach, 7. Febr.** ...

— **Wiedertiefenbach, 7. Febr.** ...

— **Wiedertiefenbach, 7. Febr.** ...

— **Wiedertiefenbach, 7. Febr.** ...

— **Wiedertiefenbach, 7. Febr.** ...

— **Wiedertiefenbach, 7. Febr.** ...

— **Wiedertiefenbach, 7. Febr.** ...

— **Wiedertiefenbach, 7. Febr.** ...

— **Wiedertiefenbach, 7. Febr.** ...

— **Wiedertiefenbach, 7. Febr.** ...

gestorben ist und an einzelnen Stellen die ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

— **Oberrhein, 7. Febr.** ...

18. Dezember 1881 zu Goldenlicht Kreis ...

Bermittelte Kriegsnachrichten.

Friedensbemühungen des Papstes.

— **Bern, 7. Febr.** ...

Der Zusammentritt des Reichstags.

— **Berlin, 7. Febr.** ...

Bald muß sich's klären.

— **Köln, 7. Febr.** ...

Ehrentafel.

Goldentafel zweier Offiziere.

Vom frühen Morgen an lag die Stellung einer ...

Gerichtliches.

— **Limburg, 6. Febr.** ...

Beginnende Wirkungen.

Bierkäufer einer Kohlenflotte versetzt.

— **Berlin, 8. Febr.** ...

„Corriere della Sera“

— **Lugano, 8. Febr.** ...

Amerika und der Londoner Vertrag.

— **Washington, 8. Febr.** ...

Kriegerisches aus Amerika.

— **Der fürstliche Theodor** ...

— **Schweiz, Grenz, 7. Febr.** ...

— **Post den „Post. Nachr.“** ...

Die Pest am Don?

— **St. Petersburg, 7. Febr.** ...

Italiens Angst.

— **Italien, 7. Febr.** ...

— **Bern, 7. Febr.** ...

Der Roman des Flüchtlings.

— **Stockholm, 7. Febr.** ...

Englische Verluste.

— **Dem gleichen Blatt** ...

Identischer Getreidekurs.

— **Freitagabend 6 Uhr 10 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

— **Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min.** ...

(Fortsetzung folgt.)



Toaes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschieden heute mein lieber Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Schwager und Onkel, Herr

Zeichner

Franz Emmel,

Landsturmann im Landsturm-
Ausbild.-Batt. VIII., Nr. 41,

infolge Lungenerkrankung, im Alter von 48 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ida Emmel u. Kinder.

Limburg, den 5. Februar 1917.

Die Beerdigung findet Freitag, den 9. Febr., um 8 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Austraße 8 Nr. 8 aus statt. 1620

Freiwillige Feuerwehr, Limburg.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Kameraden von dem Hinscheiden unseres Mitgliedes, Herrn

Franz Emmel

geziernend in Kenntnis zu setzen. Zu der am Freitag stattfindenden Beerdigung versammeln sich die Kameraden nachmittags 2 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Das Kommando.

Bürgergesellschaft „Constantia“.

Heute Donnerstag:

Vereins-Abend.

121

Der Vorstand.

Sonntag, den 11. Februar, abends 8 Uhr

Im großen Saale der „Alten Post“

Lichtbilder-Vortrag

der Kreisfürsorgeschwester Margarete Brandt
über Säuglingsfürsorge.

Limburg, den 5. Februar 1917

111

Der Kreisausschuß.

Wegen Sterbefall bleibt mein Geschäft von
Donnerstag, den 8. Februar nachmittags, bis
Dienstag, den 13. Februar einschließlich

geschlossen.

G. J. Strauss,

Limburg.

1612

Zur hl. Kommunion und Konfirmation!

Weiß u. schwarze Wollstoffe,
Batist, Eolienne, Seide, glatte
und gestickte Voile, Alpakkas,
Seidensamte. 1675

A. ALBERT jr.

Obere Grabenstraße 10.

1 Treppe.

Höhere Knaben-Schule zu Gamburg i. Taunus.

Die Schule umfaßt die Klassen Sexta bis Unter-
sekunda des humanistischen Gymnasiums. Außerdem wird
als fakult. Unterrichtsfach Englisch gelehrt. Auswärtigen
Schülern wird gesonderte Pension zu mäßigen Preisen auf
Wunsch durch die Schule vermittelt.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 17.
April er.

Anmeldungen nimmt von jetzt an schriftlich oder münd-
lich entgegen. 1529

Der Rektor.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Provinzialausschuß der Provinz Hessen-Nassau.

Die vornehmste Dankeschuld des deutschen Volkes gegen seine im Kriege gefallenen Söhne ist die Fürsorge für die Hinterbliebenen, insbesondere für die Witwen und Waisen der auf dem Felde der Ehre gestorbenen Krieger. Die Nationalstiftung hat sich die Erfüllung dieser Pflicht zur Aufgabe gesetzt. Sie erstreckt ihre Tätigkeit bereits über das ganze Reich. Auch in unserer Provinz hat sie schon warmherzige Förderer gefunden. Um aber allen Anforderungen, die mit der Dauer des Krieges und der zunehmenden Zahl der Hinterbliebenen fortgesetzt wachsen, genügen zu können, ist die Stiftung auf die Mitarbeit aller angewiesen. So wenden wir uns denn im Vertrauen auf die bewiesene Opferbereitschaft an die gesamte Bevölkerung unserer Provinz mit der herzlichsten Bitte:

„Gebt für die Witwen und Waisen; gebt für alle hilfsbedürftigen Hinterbliebenen der tapferen Söhne Hessen-Nassaus, die ihr Leben nicht nur für das Vaterland, sondern auch für Euch dahingegen haben, denen Ihr es allein zu danken habt, daß Ihr ungehindert Euren Erwerb, Euren Beruf nachgehen könnt! Vergesst die teuren Toten nicht! Dankt ihnen ihre Treue durch treue Fürsorge für ihre Hinterbliebenen! Spendet Geld und Wertpapiere, und spende ein jeder nach seinen Kräften gern im Gedanken, wie gering doch solche Opfer an Geld und Gut sind gegenüber dem Opfertod so vieler Tausender unserer Brüder!“

Namens des Provinzialausschusses der Nationalstiftung.

Der Vorsitzende:

Hengstenberg,

Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Wirklicher Geheimer Rat.

In Anbetracht des guten Zweckes der Nationalstiftung bitten wir herzlich, im Vertrauen auf die so oft bewiesene Opferbereitschaft und die vaterländische Gesinnung unserer Kreisbevölkerung um reichliche Gaben.

Lasset die Hinterbliebenen unserer tapferen Vaterlandsverteidiger nicht im Stich und gebe jeder, so viel in seinen Kräften steht.

Als Sammelstelle für die Spenden der Nationalstiftung ist die Kreis-Kommunikations-Kasse Limburg bestimmt, die Gaben jederzeit gerne entgegennimmt. Auch können Einzahlungen auf Postkonten 2314 oder auf Reichsbank-Giro-Konten der Kreispostkasse Limburg erfolgen. Ferner nehmen die Landesbankstellen in Limburg und Hadamar Spenden jederzeit bereitwillig entgegen. Ueber die eingegangenen Beträge wird öffentlich Quittung erteilt.

Limburg, den 5. Februar 1917.

Der Kreisausschuß des Kreises Limburg als Ortsausschuß der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen:

Abicht, Kriegs-Landrat,	Büchting, Kriegs-Landrat u. St. Rat der Kreisstadt des Kreises Limburg,	Haerten, Kreis-Beigezettel,	Halteyer, Kreis-Beigezettel,
Kanter, Kreis-Beigezettel,	Lawaczki, Kreis-Beigezettel,	Prenker, Kreis-Beigezettel,	

Bekanntmachung.

Infolge Mangels an Brennmaterialien sehen wir uns veranlaßt, unsere verehrlichen Konsumenten zu bitten, den

Verbrauch elektrischer Energie für Licht- und Kraft-Zwecke nach Möglichkeit einzuschränken.

Der Betrieb der Motoren muß unter allen Umständen bei einbrechender Dunkelheit aufhören, damit wir in der Lage sind, in der Hauptbeleuchtungsperiode genügende Energie für Lichtzwecke liefern zu können.

Sollte unserer Bitte, betreffend Stilllegung der Motoren in der Hauptbeleuchtungszeit nicht weitestgehendst entsprochen werden, werden wir zu unserem Bedauern gezwungen sein, einschneidende Maßnahmen zu ergreifen.

Main-Kraftwerke, Aktiengesellschaft Betriebsabteilung Limburg a. d. Lahn.

Limburg, den 5. Februar 1917.

Die Bürgererschaft wird dringend gebeten, dem vorstehenden Ersuchen der Main-Kraftwerke zu entsprechen, damit weitere Maßnahmen nicht erforderlich werden.

Limburg, den 6. Februar 1917.

Der Magistrat.

Notes Portmonnai

mit Inhalt von Limburg bis
Freiburg, von Kriegerstrasse
verloren. 1621
Ehel. Finder möge dasselbe
gegen gute Belohnung abgeben.
i. d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gebrauchte gut erhaltene
reparaturfreie

Lokomobile

15-25 PS mit Antiklopp-
riemen zu laufen gesucht.
Offerte und Beschreibung an
Gebr. Bahl,
Montabaur. 1485

Ein trächtiges Hind

mit Ende März folgend, zu
verkauft. Näher durch 120
Joh. Demer, Hadamar.

Ein Burs Junger

Fertel u. zwei Häuser
zu verkaufen. 1611
Gasthaus „Gastkasten“
Limburg.

Eine dreijährige

braune Stute,

ein dreijähriger

brauner Wallach,

ein zweijähriger

Rotschimmel

und ein schwarzes

Fuhrpferd,

alles Belgisch, stehen zu
verkauft bei 1616
Chr. Heyl III.,
Meyer, Oberlahnsteich.

Pferd

zu verkaufen. Wegen Ein-
derung verkaufe ich sofort
ein 4-jähriges kräftiges
Arbeitspferd mit schwarzem
Gesicht. Bester Preis
3000 Mark. Auch 3 Ein-
spanner, kräftig, gut erhaltene
Wagen dazwischen zu verkaufen.
Offenbach, Unternehrer,
Langhecke, Telef. Nr. 2.
Ant. Hummer, 1587

Ein junger, junger

Zuchteber

zu verkaufen. 1618

Julius Bremer,
Niederbrechen.

Kleine Wohnung

an ruhige Leute zu vermieten.
1618 Böhmengasse 1.

Amtliche Anzeigen.

Am 8. 2. 17. ist eine Bekanntmachung betr. Beschlag-
nahme, Behandlung und Enteignung von Bierglas-
decken und Biertrugdecken aus Rinn und stromlos
Abführung von anderen „Zinngegenständen“ als Ne-
fassung der Bekanntmachung Nr. M. 1/16. 16. R. R. R. r.
lassen worden. 1600

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amts-
blättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellb. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Holzversteigerung.

Freitag, den 9. Februar 1917,

vormittags 11 Uhr anfangend,

nehmen an diesem Gemeindevaal, Distrikt 16 Ruchborn
im Gasthaus „Zum Schützenhof“ zur Versteigerung:

4 m. Eichen-Holzst.,
8 m. Eichen-Knüttel,
250 m. Buchen-Scheit,
100 m. Buchen-Knüttel und
2000 Buchen-Wellen.

Es wird, daß das Gehölz an guter Abfahrt in der
Nähe von Oden und Hof Gudenenthal lagert.

Dauborn, den 6. Februar 1917.

Der Bürgermeister
Jäger.

Holz-Versteigerung.

Am Samstag, den 10. Februar 1917,

vormittags 10 Uhr anfangend,

fallen in dem Gemeindevaal Eppenrod, in verschiedenen
Lapitalen:

4 m. Eichen-Scheit,
741 m. Buchen-Scheit und Knüttel und
6000 Stück Buchen-Wellen
öffentlich versteigert werden. Die Versteigerung beginnt im
Distrikt 15 b Weiskenberg. 1-07

Eppenrod, den 6. Februar 1917.

Der Bürgermeister: Hof.

Gesucht für sofort

geübte Stenotypistin und Maschinenreiberin.

Angebote zu richten an

1482

Kriegs-Phosphat-Gesellschaft m. b. H.,
Limburg, Poststraße 18.

Handl. möbl. Zimmer
zu vermieten. 1674
Vergrößerung Nr. 1.

In der Gemarkung

5-Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. April zu
vermieten. Näher bei Frau
Klausen Meyer,
Kreuzmarkt. 1586

Ein Schmiedelehrling

zum 1. April gesucht.
Joh. Ad. Thomas,
1610 Limburg, Kobergasse.

Gut zu sofort oder später
einen tüchtigen

Friseurgehilfen.

Gustav Zühlke,
Coblenz, Schlossstr. 9,
Fernruf 1812.

Gaubsurische

gekauft, der auch etwas Land-
wirtschaft versteht, auch für
Kriegsbeschäftigten in Stelle
geeignet, da nicht schwer.
Gebr. Steffen,
Limburg. 1619

Frankfurterstraße 49 a.

Gutes Hen

kauft in jeder Menge
Landes-Heil- u. Pflege-
anstalt „Sichberg“,
Bahnhofstation Dattenheim
117 im Rheingau.

Verletzte Schmiedlerin

um noch Rundschiff an im
Dauke. 1601
Näh. Nat. Kriechhause 4.

Für sofort ein braves,
Reiches

Mädchen

für alle Arbeit gesucht.
Deuster, Angers,
1601 Angers-Post.

Monatsmädchen od. Frau

1609
Frau Direktor Bansa,
Walderstraße 1. II.

Ein Dienstmädchen

für alle Hausarbeit gesucht.
1551 Philipp Dohm.

Tüchtiges Mädchen,

das schon in bestem Hause
geleitet hat, für alle Haus-
arbeit gesucht. 1571
Fassbender, Fischmarkt 7.

Dienstmädchen

für Haus- und Feldarbeit,
gegen guten Lohn sofort ge-
sucht. 1118
Frau Peter Hanappell,
Montabaur, Steinweg 14.

Mädchen

für kinderlosen Haushalt ge-
sucht bei 1568
Franz rechtsanwalt Dr. Klein,
Coblenz, Hauptstr. 20.

Ordentliches Mädchen

oder Frau
in dauernde Stellung b. hohem
Lohn gesucht. 1606
Villa Balzer,
Bad Godes. 1606

Gräulein

perfekt in Stenographie und
Maschinenreiben, sowie in
allen Kontorarbeiten bewan-
dert, sucht Stelle auf einem
Büro. Gute Zeugnisse vor-
handen. 1615 an
die Geschäftsstelle

Sofort williges junges

Mädchen

das Fiegen und Schweineacht
kundig für Bad Eoden (T.)
gesucht. 1617
G. Meier,
Deusterstraße 41 L.

Totenzettel u. Trauerbilder

für unsere gefallenen Krieger

auf Wunsch mit dem Bilde der Verstorbenen

empfiehlt in einfacher und feinsten Ausführung die

Limburger Vereinsdruckerei.